

Leeranerin gibt Mehrgenerationenhaus nicht auf

SOZIALES Seit zehn Jahren setzt sich Ulrike Fresemann für das Wohnprojekt ein

VON NIKOLA NORDING

LEER - Wohnen mit alten und jungen Menschen in einem Haus. Man hilft sich gegenseitig beim Einkaufen oder Kinderhüten. Eine Vorstellung, die Ulrike Fresemann aus Leer seit vielen Jahren gern in die Tat umsetzen würde. 2011 gründete sie daher den Arbeitskreis „Generationenverbindendes Wohnen“. Doch bis heute haben sie und ihre Mitstreiterinnen den Traum nicht umsetzen können. „Wenn ich das vor zehn Jahren gewusst hätte, hätte ich mich auf die Warteliste des Mehrgenerationenhauses in Oldenburg setzen lassen“, sagt sie.

Doch mit über 70 Jahren wolle sie Leer nicht mehr verlassen und deswegen geht sie das Thema Mehrgenerationenhaus an. „Im vergangenen Jahr konnte sich der Arbeitskreis wegen Corona nicht treffen“, sagt sie. Jeden zweiten Sonntag



Ulrike Fresemann aus Leer kämpft in einem Arbeitskreis seit Jahren für ein Mehrgenerationenhaus in Leer.

BILD: ORTGIES

habe man sich bis dahin getroffen, zuletzt ging es vor allem darum, die Kontakte zu halten.

An zwei Projekten hatten die Mitglieder in den vergangenen Jahren gearbeitet. Zuerst zerschlug sich die Idee eines Mehrgenera-

tionenhauses auf dem Gelände des Pagels Garten. Danach fasste der Arbeitskreis ein Haus des Bauvereins in der Löwenstraße ins Auge. Aus beidem wurde nichts. „Ich habe mich darüber sehr aufgeregt, aber jetzt habe ich das Thema

abgehakt“, sagt Ulrike Fresemann.

Lieber schaut sie nach vorn. „Wir suchen nach Grundstücken in Leer, auf denen man ein Mehrgenerationenhaus errichten könnte“, sagt sie. Darauf wolle sie sich jetzt konzen-

trieren. „Ich werde mich auch an Politik und Verwaltung wenden“, sagt sie. Außerdem wolle sie verschiedene Stiftungen und andere Fördermöglichkeiten sammeln.

Weiter als in Leer ist man zum Beispiel in Uplengen. Mitten in Remels sind die Pläne für ein Mehrgenerationenhaus bereits weit vorgeschritten. Im ehemaligen Möbelhaus Schoon an der Straße Alter Postweg 99 soll ein Haus entstehen, in dem mehrere Generationen unter einem Dach leben können: Alleinstehende mit und ohne Kind, Ältere und Familien. Für Menschen mit Behinderung soll es zwei Wohngruppen geben. Baubeginn ist voraussichtlich 2022. In dem geplanten Neubau sind 29 Mietwohnungen vorgesehen. Sie werden zwischen 51 und 105 Quadratmeter groß sein und überwiegend senioren- und behindertengerecht gestaltet.